

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

**N<sup>o</sup> 75.**

**Dienstag den 19. September**

**1843.**

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Hogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1½ kr.

### Amtlliche Erlasse.

#### Oberamtsgericht Freudenstadt.

Dornstetten,  
Gerichtsbezirks Freudenstadt.  
**Schulden-Liquidation.**

In der nachgenannten Sausache ist zur Schulden-Liquidation 10. Tagfahrt auf die bezichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Aufügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrtheit ihrer Classe beitreten.

† Johannes Andler, gewesenen Sattlers und Mesners in Dornstetten,  
Montag den 23. Oktober d. J.

Morgens 8 Uhr  
auf dem Rathhause in Dornstetten.  
Freudenstadt den 13. Sept. 1843.  
K. Oberamtsgericht,  
K o h.

#### Hofkammeramt Herrenberg.

Herrenberg.  
**Ofen- und Heerdplatteverkauf.**  
Am Freitag den 22. d. M.

Vormittags 10 Uhr  
werden bei unterzeichneter Stelle ein eiserner Säulenofen, ein eiserner Kastenofen, und eine eiserne Heerdplatte im Aufstreich gegen sogleich baare Bezahlung verkauft werden.  
Den 15. Sept. 1843.  
K. Hofkammeramt.

#### W i l d b a d. Grabarbeit- und Erdenabfuhr-Afford.

Ueber Grabarbeiten und Erdenabfuhrwesen bei dem Badbauwesen in Wildbad wird ein Afford im Betrage von 300 fl. Samstag den 23. Sept. 1843  
Vormittags 10 Uhr getroffen werden, wobei nach Umständen die Grabarbeiten besonders abgegeben werden können.  
Den 13. Sept. 1843.  
K. Bezirks-Bauamt.

#### Dietersweiler, Gerichtsbezirks Freudenstadt. Gläubiger-Aufruf.

Um die, auf das kürzlich erfolgte Absterben des Jung Adam Springmann, nöthige Theilung mit Sicherheit vornehmen zu können, werden dessen Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen anzumelden, und gehörig nachzuweisen. Wer dieser Aufforderung keine Folge

leistet, hat sich einen etwaigen Nachtheil selbst zuzuschreiben.

Den 14. Septbr. 1843.

Theilungsbehörde.

Vdt. Amtsnotar W a l t h e r.

#### W i l d b e r g. Verkauf einer Schildwirthschaft.

Der an der Hauptstraße hier befindliche und auf den Marktplatz stoßende Gasthof zum Waldhorn, welcher hinreichende geräumige Wirthschafts- und Wohnungs-Gelasse zu ebener Erde, und im ersten Stock, so wie Kammern und Keller in sich faßt, und mit dazu gehörigen Scheunengelassen, Holz- und andern Ställen umgeben ist, wird am

Montag den 9. Oktober d. J.  
Morgens 9 Uhr  
auf dem Rathhause dahier im Aufstreich verkauft werden.

Dieses ganze, in gutem Zustande befindliche Anwesen, ist nur zu 1,600 fl. taxirt, und können die Liebhaber jeder Zeit davon Einsicht nehmen, auch das Nähere bei Stadtrath Hartmann dahier erfahren.

Den 4. September 1843.

Stadtrath.

#### Schönbronn, Oberamts Nagold.

**Schafwaide-Verpachtung.**  
Die hiesige Schafwaide, auf welcher

fortgesetzt bis  
ide erreichen.  
die Truppen  
g an das 1.,  
K. Leibgarde,  
Generalstab.  
Tage in un-  
ronprinz wird  
Höchstderfelbe  
in Langenau.

ndern, schnei-  
k oder Strunt  
uf die Hälfte  
n fortzuleben,  
uemlichkeit in

2.:

3.:

1843.	fl.	fr.
1 Sch.	21	—
	20	—
	17	24
"	9	6
	8	54
	8	45
"	7	—
	—	—
1 Sri.	1	4
"	1	—
"	2	30
"	—	—
"	—	—
"	—	—
e:	—	—
kosten	—	15
uß wä-	—	—





ungefähr 250 bis 300 Stücke  
ernährt werden können, wird

Freitag den 13. Oktbr. l. J.

Vormittags 10 Uhr  
auf hiesigem Rathhause auf 3 Jahre  
an den Meistbietenden in Pacht gege-  
ben werden.

Lusttragende werden eingeladen, mit  
Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen  
versehen, bei dieser Verhandlung zu  
erscheinen, woselbst die weitere Bedin-  
gungen bekannt gemacht werden.

Die löblichen Ortsvorstände werden  
gebeten, solches ihren Amtsuntergebenen  
gef. bekannt zu machen.

Den 15. Sept. 1843.

Für den Gemeinderath,  
Rathsschreiber  
Geigle.

Reichenbach,  
Oberamts Freudenstadt.

**Geld auszuleihen.**

Bei der hiesigen Gemeindepflege  
liegen 150 fl. gegen gesetzliche  
Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Den 6. Sept. 1843.

Gemeindepfeger  
Haish.

**Privat - Anzeigen.**

Zwerenberg,  
Oberamts Calw.

**Haus- und Liegenschafts-Ver-  
kauf.**

Der hiesige Bürger Johannes  
Heselschwerdt ist gesonnen,  
aus gewisser Veranlassung

sein bisher besessenes Anwesen im öf-  
fentlichen Ausrufreich an den Meistbie-  
tenden zu verkaufen.

Dieses besteht  
in einem neuen zweistöckigen Wohnhause  
und Scheuer unter einem Dach, auf  
welchem auch Bauholz-Berechtigung  
ruht,

ungefähr einen halben Morgen Garten  
beim Haus, welcher sich in einer ganz  
guten Lage befindet,  
auch ungefähr 7 Morgen Acker und 5  
Morgen Wald, beide Theile ganz  
gelegen und in einem sehr guten Zu-  
stande.

Die Verkaufs-Verhandlung findet  
Donnerstag den 28. d. M.

Morgens 9 Uhr

allhier im Wirthshaus zum Ochsen  
statt, wobei die näheren Bedingungen  
vor der Verkaufs-Verhandlung bekannt  
gemacht werden.

Die Herrn Ortsvorsteher wollen  
dieses in ihren Gemeinden gehörig be-  
kannt machen lassen.

Den 15. Septbr. 1843.

Aus Auftrag,  
Schultheiß Wolf.

Freudenstadt.

**Drehbank-Verkauf.**

Eine Drehbank mit eisernen Doden  
und Support, guter Uebersetzung, für  
Schlosser und Schmiede brauchbar, ist  
unter herabgesetztem Preis zu haben bei

David Fuchs,  
Mechanikus.

Nagold.

**Fabrik-Verkauf.**

Samstag den 23. d. M.  
Nachmittags 1 Uhr

verkauft der Unterzeichnete in der Spin-  
nerei des Hrn. Pfeleiderer  
ein Bett sammt Ueberzügen, etwas  
Schreinwerk, worunter eine Kommode  
besondlich ist.

Schulmeister Krieg  
in Unterjettingen.

Nagold.

**Stadtraths-Wahl betreffend.**

Zu der bevorstehenden Wahl eines Stadt-  
rathes erlauben sich die Unterzeichneten,  
ihren verehrlichen Mitbürgern Johannes  
Harr, Weißgerber, oder Friedr. Bertsch,  
Schreinermeister, in Vorschlag zu bringen.  
Den 8. Sept. 1843.

Im Namen von 46 Bürgern,  
Christ. Friedr. Kappler.

Daß diesem Vorschlag 46 Bürger  
durch ihre Unterschriften zugestimmt ha-  
ben, beurkundet auf Verlangen nach  
genommener Einsicht der Unterschriften-  
Sammlung, den 14. Sept. 1843,

K. Oberamt,  
Alt. Bazing, A.B.

Ettmannsweiler,  
Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen  
gesetzliche Versicherung 112 fl. Pfleg-  
schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 10. Sept. 1843.

Schultheiß Schanz.

Altenstaig.

**Geld auszuleihen.**

Bei Unterzeichnetem liegen gegen  
gesetzliche Sicherheit circa 550 fl.  
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen  
parat.

Den 6. Sept. 1843.

Jak. Schönhuth.

**Der Gesellschafter.**

**Das Gespenst.**

(Schluß.)

Walther's erster Gedanke war die Prophezeiung je-  
ner Wahrsagerin, und ob er auch aus allen möglichen  
Gründen die Wahrheit dieser Prophezeiung abzuleugnen  
suchte, so vermochte er doch nicht, ein höchst unheimliches,  
widriges Gefühl, das ihn beschlich, niederzukämpfen. Ein  
vernehmbares Achzen und Stöhnen steigerte seine Span-  
nung, das Zimmer erhellte sich mehr und mehr, und die

Gestalt, wie sie immer erschienen war, stieg gleichsam  
wieder aus dem Fußboden auf, und hielt in der blutigen  
Hand einen Dolch, der von frischem Blute zu triefen schien.  
Diese schwebte langsam ihm näher, und er konnte deutlich  
die dumpfen Worte vernehmen, die aus der Tiefe zu kom-  
men schienen: Berruchter Frevler, Du wagst es, mein  
Daseyn, meine Macht zu verhöhnen, zu verspotten, siehe!  
siehe! oder Du bist des Todes.

Fort, verdammtes Gaukelspiel! rief Walther laut,  
und seine Worte hallten hohl im Zimmer wieder. Wer





wagt es, mich zu äßen? wiederholte er, nahm die Pistole in die Hand, und suchte rasch aufzustehn, stieß aber dabei an den Tisch, so daß dieser nebst Allem, was sich auf demselben befand, mit fürchterlichem Krachen zu Boden stürzte, und die andere herabgefallene Pistole sich mit einem furchtbaren Knalle entlud.

Sämmtliche Hausbewohner, die in der Nähe dieses Zimmers neugierig Wache gehalten hatten, eilten schleunig herbei, und sahen noch die beiden Gestalten wie Nebelbilder zerfließen. Walthers saß sprachlos, todtenblaß auf dem Sopha, es schien, als sey auch er erst aus dem Grabe auferstanden. Trotz dem, daß man ihn von allen Seiten mit Fragen bestürmte, äußerte er weiter nichts, als: es war Trug! Trug! und schlich einsilbig, in Gedanken versunken, in seine Wohnung zurück.

Alle Fenster der benachbarten Häuser erhellten und belebten sich, man hatte den furchtbaren Tumult gehört, blickte neugierig nach dieser Gespensterherberge hin, und erzählte sich von Fenster zu Fenster diese neue Begebenheit. Die Fama hatte schnell dieses Gerücht im Städtchen umher verbreitet, und man wunderte sich ungemein, daß es gerade Walthern begegnet war, der auch nicht eine Idee von Vorurtheil in sich Wurzel schlagen ließ, und die Geistererscheinungen streng als unmöglich ableugnete.

Das Gericht hatte sich bis jezt noch nicht veranlaßt gefunden, sich in diese Sache zu mischen, aber nunmehr hielt es sich verpflichtet, genauere Untersuchung anzustellen, ob man vielleicht einen Betrug oder sonst etwas Verdächtiges auffinde. Eine Deputation wurde abgeschickt; das Haus wurde vom Siebel bis in den Keller aufs spezielste untersucht; Pinkert mußte alle Kammern, Stuben und Behälter öffnen, man fand nichts Anstößiges. Pinkerts Nachbar mußte vor Gericht wieder bestätigen, was er Pinkert erzählt hatte, die Besitzer dieses Hauses wurden nachgeschlagen, man fand allerdings einen Einnehmer von zweideutigem Rufe, aber sonst konnte man nichts ergründen und die Untersuchung mußte wieder ohne Resultat geendet werden.

Walthern hatte ein gefährliches nervöses Fieber hart aufs Krankenlager gestreckt, man fürchtete für sein Leben. Pinkert hatte beschlossen, diese Schreckenswohnung zu verlassen, so ungern er auch die Einrichtung derselben mißte; er fürchtete, der Schrecken könne noch einen Todesfall in seiner Familie zu Folge haben. Der Tag war bestimmt, an dem man dieses Gespensternest verlassen wollte.

Vier kräftige, muthige Gesellen erboten sich, noch eine, und zwar die letzte Probe anzustellen, ob man nicht noch einige Aufklärung erhalten, und dieses räthselhafte Geheimniß noch enthüllen könne. Man hatte es bisher unterlassen, in dem Augenblicke in der Niederlage gegenwärtig zu seyn, wo dieser wildrige Klang sich vernehmen ließ, und zwei Gesellen beschloßen jenen Augenblick zu beobachten, und die übrigen zwei begaben sich auf das Zimmer, wo das Gespenst jedesmal erschienen war.

Es war alles mäusehstill. Die letzte Viertelstunde vor Eils hatte geschlagen, und eine bedeutende Aufregung stahl sich in ihre Brust. Die Phantasie malte ihnen bei

dieser Todtenstille unzählige Bilder vor, und das geringste Geräusch hielten sie für die Ankunft jenes schreckenden Gespenstes.

Leise Tritte nahen sich dieser Kammer, und mit dem Schlag eilf hob sich leicht ein Theil der Wand weg, eine männliche Gestalt stieg ein, und jener grauenerregende Ton erklang, der das Blut zu erstarren drohte. Wie Blitze ergriffen beide Gesellen die Gestalt, die, einige dröhnende Bleche von sich werfend, sich zur wüthendsten Gegenwehr setzte. Noch eine Gestalt, dieser zur Hülfe eilend, stieg herüber, und ein heftiger Kampf entstand. Auf den Hülfesruf der Gesellen eilten die Bewohner mit Lichtern schnell herbei, um jene zu unterstützen, und zum größten Erstaunen erkannte man in jenen Beiden den Nachbar und seinen Sohn, der Pinkert den Einnehmer als Gespenst angegeben hatte, das in seinem Hause spucken sollte.

Also Du bist der böse Geist, der dieses Haus in Furcht und Schrecken versetzt hat? sagte Pinkert mit Hohn. Warte, Schurke, Du sollst mit Geistern in Gemeinschaft kommen, vor denen Du heiligen Respect haben sollst, zum Glück hast Du Fleisch und Bein, der Gerechtigkeit wirst Du nicht entfliehen.

Beide Betrüger sanken vor der versammelten Menge nieder auf die Knie, und baten bei Allem was heilig, sie zu schonen, und sie nicht dem Gerichte zu übergeben, aber man war taub gegen ihr Flehen, schleppte sie die Treppe herab, übergab sie dem Arm der Gerechtigkeit, den man sogleich hiervon benachrichtigt hatte, und eine Menge Neugieriger eilte herbei, das Gespenst zu sehen, das die ganze Stadt durch sein Gaukelspiel betrogen hatte.

Der Nachbar des Flaschners, ein Mechanikus und Maler, der ebenfalls Pinkert hieß, sagte vor Gericht Folgendes aus:

Das Haus, das der Flaschner bewohnte, sollte, da es der Besitzer lachender Erben hinterlassen hatte, verkauft werden, und die herrliche Einrichtung desselben hatte in ihm den Wunsch rege gemacht, sich den Besitz desselben durch Ankauf zu erwerben. Um den Preis auf das tiefste herabzudrücken, gab ihm sein erfinderischer Geist den Gedanken ein, dieses Haus durch scheinbaren Geisterspuck verdächtig zu machen.

Den Anfang machte er mit dem Herausnehmen eines Feldes, das aus einem einzigen Stein bestand, und das durch eine Vorrichtung so gut wieder eingesetzt werden konnte, daß auch das beste Auge keine Veränderung zu finden vermochte. Eine künstlich gearbeitete *Laterna magica* führte die Trugbilder, die er besonders zu diesem Behuf entworfen hatte, und die er nach Gefallen lenken und drehen konnte, durch das Fenster von seinem Hintergebäude in das Schlafzimmer des Flaschners. Der Brief vom Gerichte zu Juliusburg, der Jenem Kunde vom Tode seines Bruders überbringen sollte, war ihm, da er auch Pinkert hieß, aus Verwechslung in die Hände gekommen, und dieß zu seinem Zwecke benützend, hatte er eine treue Copie der Form und des Siegels genommen, das Original wieder auf die Post zurückgegeben, und so hatte er schon den Brief die Nacht vorher durch die Erscheinung dem Flasch-



ner vor die Augen bringen können. Er kannte die Prophezeiung jener Wahrsagerin, und als er erfuhr, daß Walther die Nacht zum Hohn der Erscheinung hier verbringen wollte, hatte er schnell das Bild entworfen, das Jenen so gewaltig ergriffen hatte.

Der Mechanikus hatte sich Gelegenheit zu verschaffen gewünscht, das Fenster zum Schlafgemache Pinkerts nach Gefallen öffnen zu können, und so hatte ein bedeutender Luftstoß beide Lichter schnell ausgelöscht. Die Künste hatte Pinkerts Nachbar mit dem besten Erfolg angewandt, auch nicht das geringste Gebot würde Jemand auf dies verrufene Gespensternest gesetzt haben, aber das Gelingen des Unternehmens wurde so kurz vor seinem Ziele vereitelt, das Phantom seines Planes verschwand, wie die Trugbilder seines Hohlspiegels, und mit schwerer Gefängnißstrafe büßte er und sein Sohn für dieses Gaukelspiel.

Walther, der so ziemlich wieder genesen war, erhielt diese Kunde, und freute sich sehr, daß durch die Aufklärung seine Behauptung auf das glänzendste bewiesen sey, aber Pinkert ließ sich seinen festen Glauben nicht rauben, und behauptete, daß die Krankheit, die Walthern so hart darniedergeworfen habe, überzeugend spreche, daß auch in ihm sich ein Etwas rege, das nicht im Stande sey, jenen Glauben abzuleugnen.

Pinkert erkaufte dieses Haus, betrauerte aber nach wenig Jahren seinen Freund, der in Folge jenes Schreckens nicht wieder völlig genesen konnte, und dessen Leben wie ein flimmerndes Licht langsam auslöschte.

### Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Ein Hausknecht sollte in Berlin die Winterbutter in den Keller schaffen, hatte aber das Unglück auszugleiten und die Treppe hinunterzufallen. Die Köchin, welche dies sah, rief entrüstet aus: „Mein Jot, was is des für eine infame Winterbutterkellertreppenherunterfallerei.“

Da schreibt mir mein Schwager, sagte Einer zu sei-

nem Freunde, meine Schwester sey mit einem gesunden Kinde niedergekommen, und meldet mir nicht, der Esel, ob's ä Buebli oder ä Mädel ist. Jetzt weiß ich so nittemol, bin ich Dunkel oder bin ich Tante.

Warum ist Gastwirthin nie recht zu trauen? — Weil sie immer etwas im Schilde führen.

### Tags-Neuigkeiten.

Dem Vernehmen nach kommt noch in dieser Woche das schon oft gerühmte Panorama, den Festzug der Württemberger vorstellend, in Nagold an, worauf man das verehrte Publikum hier und der Umgegend aufmerksam zu machen sich erlaubt, indem es wirklich der Mühe werth ist, sich diesen außerordentlichen Tag noch einmal zu vergegenwärtigen, da auch nicht das mindeste bei dieser Vorstellung fehlt, und ganz das Ansehen der Natürlichkeit hat. F.

In der Umgegend von New-Orleans in Nordamerika wüthet das gelbe Fieber und rafft besonders viele Deutsche, die sich dort befinden, dahin. In Philadelphia hat eine Ueberschwemmung großen Schaden angerichtet, mehrere Brücken eingerissen und Häuser zerstört. Was die Wasserfluth verschonte, zerstörte ein gewaltiger Sturmwind, so daß man überall auf Trümmer stößt.

Der Prinz Jerome von Montfort, zweiter Sohn des ehemaligen Königs von Westphalen, hat sich nach Heilbronn begeben, um sich daselbst mit dem General Caroché von Lucca auf Stosßdegen zu schlagen. Der Prinz hat sich zwei geschickte Sekundanten mitgenommen.

Weil's jetzt so unruhig in Italien ist, hat der alte Besuv nicht zurückbleiben wollen. Er tobt und donnert in seinem Hause Tag und Nacht; neue Oeffnungen haben sich aufgethan, aus denen der Rauch zu Zeiten in dichter Menge herausqualmt.

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 16. Septbr. 1843.

Fruchtpreise:				Brodtare:		Fleischtare:		Allerlei Victualien:	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Alter Dinkel . 1 Sch.	8	42	—	—	8 Pfund schwarz	12	Rindschmalz . . . 1 Pfd.	26	
Neuer Dinkel . . . . .	6	30	5	48	Brod kosten . . . . .	11	Schweineschmalz . . . . .	30	
Kernen . . . . .	14	45	—	—	4 Pfund Kernen-	11	Butter . . . . .	21	
Haber . . . . .	5	12	4	54	brod kosten . . . . .	10	Lichter gegoffene . . . . .	24	
Serfen . . . . .	8	32	8	28	der Weck zu 5 1/2	13	„ gezogene . . . . .	22	
Mühlfrucht . . . . .	9	36	—	—	Loth kostet . . . . .	12	Seife . . . . .	18	
Waizen . . . . .	—	—	—	—			Blaue Erdbirnen, aus-		
Bohnen . . . . . 1 Sri.	2	12	—	—			gelesene . . . 1 Sri.	—	
Roggen . . . . .	1	26	—	—			gewöhnliche Erdbirnen		
Wicken . . . . .	—	—	—	—			1 Sri.	18	
Erbsen . . . . .	—	—	—	—					
Einsengersten . . . . .	—	—	—	—					

Redakteur: F. W. Wischer. — Druck und Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

